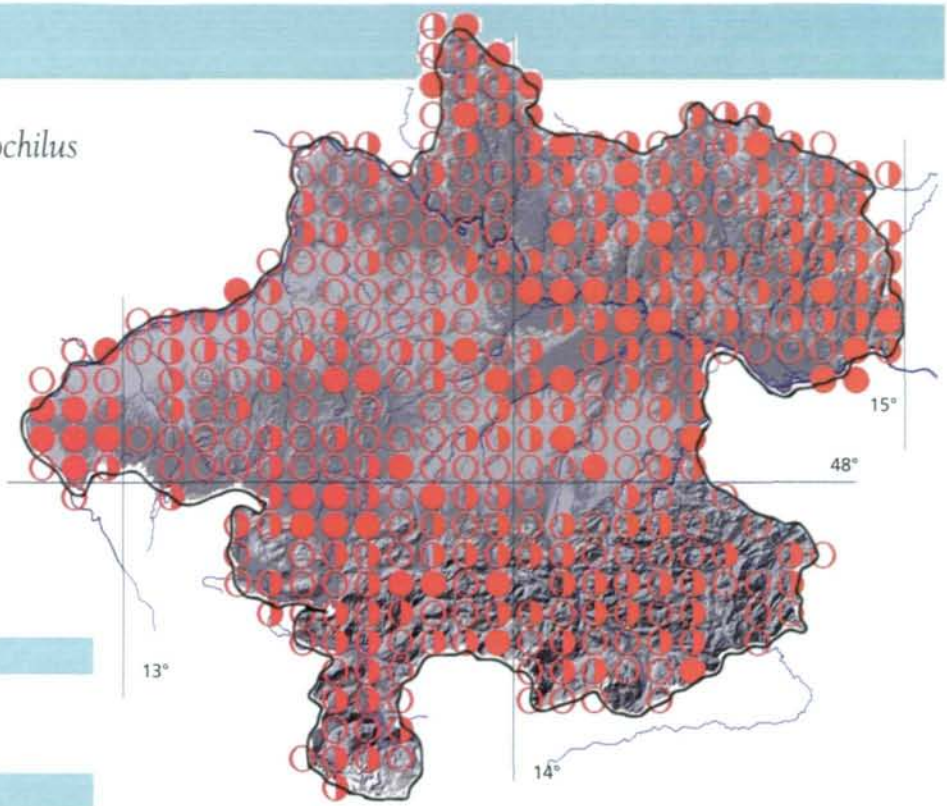
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Fitis

Phylloscopus trochilus trochilus
(LINNAEUS 1758)

Willow Warbler
Budníček větší



STATUS

Sommervogel, sehr häufiger Brutvogel

BESTAND

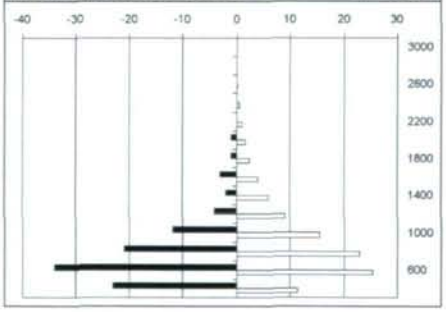
Oberösterreich: <20.000
Österreich: 40.000–80.000
Europa: 42.000.000–160.000.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

europaweit nicht gefährdet
Trend: –1/0
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	153	41,6
◑ Brut wahrscheinlich	165	44,8
● Brut nachgewiesen	50	13,6
Gesamt	368	89,8

HÖHENVERTEILUNG n = 1175



HÖHENDIAGRAMM

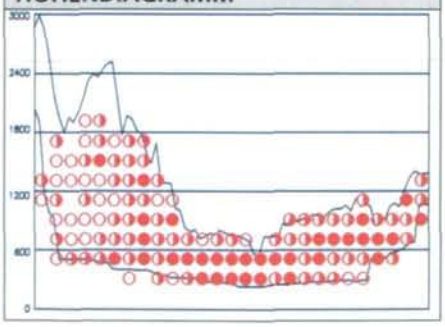


Foto: N. Pühringer, 04.05.2001, Schacherteich/Kremsmünster

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Der Fitis ist Brutvogel der gemäßigten und borealen Zone Eurasiens und der Waldtundra. Sein Verbreitungsgebiet reicht in einem breiten Gürtel innerhalb der Paläarktis von den Britischen Inseln bis Ostsibirien. Die Art erreicht in Mitteleuropa die südliche Arealgrenze und kommt daher in den Zentralalpen und südlich davon nur mehr sehr spärlich vor (TIAINEN 1991). Innerhalb Oberösterreichs ist der Fitis an keine bestimmte Höhenstufe gebunden, wenngleich sein Verbreitungsschwerpunkt an den Fließgewässern des Flach- und Hügellandes liegt. In geschlossenen Waldgebieten und in der ausgeräumten Agrarlandschaft kommt dieser Laubsänger dagegen nur sehr sporadisch vor, bzw. fehlt hier gänzlich. Die höchsten Brutnachweise wurden im Kartierungszeitraum 1998 in 1300 m am Feuerkogel /Höllengebirge sowie 2000 in 1500 m im Winklerkar/Haller Mauern erbracht. Im Sengsengebirge steigt der Fitis bis maximal 1750 m auf. Die höchsten Sänger wurden im Toten Gebirge jeweils im Bereich des Oberen Rottales und der Hutterer Böden in 1800 m registriert.

LEBENSRAUM

Der Fitis ist ein typischer Bewohner halboffener Lebensräume. Besiedelte Waldstandorte müssen ein lückenhaftes Kronendach aufweisen, das eine üppige Strauch- und Krautschicht zulässt. Im Vergleich zum Zilpzalp sind Fitis-Habitate in der Regel noch offener und meistens auch feuchter. Charakteristische Lebensräume sind daher lichte Auwälder, Bachbegleitgehölze, Weidendickichte oder Gebüschgruppen und verbuschende Ränder von Feuchtwiesen und Mooren. An Gewässern werden generell jüngere Sukzessionsstadien mit einer Wuchshöhe von wenigen Metern bevorzugt. Auch nicht zu intensiv genutzte Gärten und kleinere Gehölze inmitten von Siedlungen können diese Ansprüche erfüllen, wie etwa in Linz (WEIßMAIR et al. 2002). Daneben besiedelt der Fitis noch eine Reihe forstwirtschaftlich bedingter Sekundärstandorte wie zuwachsende Kahlschläge, Pioniergehölze auf Windwurfflächen oder an den Rändern von Forststraßen und Rückegassen. Typische Lebensräume sind auch großflächige Fichten-Aufforstungen, die allerdings nur in jungen Stadien nutzbar sind, solange am Boden noch eine üppige Krautschicht existiert. Im Bergwald bewohnt der Fitis regelmäßig aber in geringer Dichte die Ränder von Lawinenschneisen und in der subalpinen Stufe den lichten Kampfwald mit einem Unterwuchs aus Latschen oder Grünerlen. Das Nest wird in der bodennahen Krautschicht angelegt.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Zusammen mit anderen Laubsängerarten hatte auch der Fitis in den letzten Jahren starke Bestandsrückgänge zu verzeichnen (TEUFELBAUER 2002). Da sich diese Vorgänge überregional abspielen, ist der Rückgang am Beispiel des Fitis nicht mit der Lage Oberösterreichs am südlichen Arealrand zu erklären. Schon früher erkannte FORSTINGER (1994) eine Abnahme der Brutbestände im Trauntal, in jüngster Zeit ist der Fitis aus dem Kremstal zwischen Wartberg und Schlierbach völlig verschwunden; 1996 war hier auf 10 ha Untersuchungsfläche noch 1 Revier vorhanden (UHL 1998 und Mitt.). Auch große Bereiche des Almtales sind in den letzten Jahren geräumt worden (N PÜHRINGER). Im unteren Mühlviertel waren im Kulturland bei Eidenberg 1998 auf 350 ha 15 Rev. zu finden (0,43 Rev./10 ha) (BIRDLIFE Österreich unpubl.). An der unteren Steyr fand WEIßMAIR (1999) auf 55 ha 3 Reviere (0,5 Rev./10 ha). Am unteren Inn ermittelte SCHUSTER (2001) in der Reichersberger Au 1,37 Rev./10 ha. Bei der Linzer Brutvogelkartierung wurden maximale Dichten von bis zu 2,4 Rev./10 ha in den Auwäldern an Traun und Krems gefunden (WEIßMAIR et al. 2002). Im Reichraminger Hintergebirge stellte HOCHRATHNER (1998) in Probeflächen drei verschiedener Waldgesellschaften am Zöbelboden Dichten von 0,9 und 1,1 sowie max. 2,0 Bp. im fichtendominierten Wald fest. Bemerkenswert ist der Bestand von 2,7 Rev./10 ha auf einer Probefläche im subalpinen Lärchenwald des Sengsengebirges, während der Fitis in zwei anderen Waldtypen fehlte (STADLER 1994). Der Fitis ist Langstreckenzieher, der in Afrika südlich der Sahara überwintert. Er trifft bei uns ab Ende März, großteils aber erst im April ein. Der Wegzug erfolgt bereits im August/September.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Die Gründe für den Bestandseinbruch beim Fitis sind offenbar am Zugweg oder in den Überwinterungsgebieten zu suchen, da er plötzlich auch in Habitaten fehlt, die völlig unverändert geblieben sind.

TIAINEN J. (1991): *Phylloscopus trochilus* – Fitis, Fitislaubsänger. — In: GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER, Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Passeriformes (3. Teil): Sylviidae, Band **12**,II: 1292–1357.

Norbert PÜHRINGER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denisia

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 0007

Autor(en)/Author(s): Pühringer Norbert

Artikel/Article: Fitis 366-367